

## WISSENSCHAFTLICHE ECKE

## Eine neue Nashornrasse aus dem Schari-Tschadgebiet

Mein Material für den Nachweis einer neuen Subspecies des Spitzmaulnashorns stützt sich auf die von der II. Zentralafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg erbeuteten und im Senckenberg-Museum zu Frankfurt am Main aufbewahrten fünf Belegstücke von Mogdel, Damrau und Mogrum im Schari-Logonegebiet, sowie ein von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg<sup>1)</sup> veröffentlichtes Bild eines frisch erlegten erwachsenen Nashornbullen von Nderesia zwischen Schari und Logone. Außerdem standen mir drei Originalphotos des Kamerunreisenden Herrn Friz Holstein zur Verfügung, die vier erlegte vollere Stücke aus der Umgebung von Garua in Nordkamerun darstellen. Auch das von Kumm<sup>2)</sup> abgebildete Stück von Bahr Salamaat bei Fort Archambault gehört zu dieser Rasse. Daneben wurden die Merkmale der Subspecies durch mündliche Aussagen der Herren Karl Kretsch und Hermann Ruhe bestätigt.

Als prägnante Kennzeichen der neuen Rasse des Spitzmaulnashorns haben die auffallend langen und kräftigen Beine und die sehr glatte, wenig gefelderte und gekörnte Haut zu gelten. Außerdem scheint ein Merkmal am Vorderhorn zu bestehen, da es sich nicht nach Art der süd- und ostafrikanischen Nashörner von der Basis aus gleichmäßig verjüngt, sondern ähnlich dem Vorderhorn des Breitmaulnashorns, *Ceratotherium simum Burchell*<sup>3)</sup>, eine etwas klumpige und knuffige, leicht verdickte Basis aufweist, von der sich der Spitzenteil durch einen leichten Ansatz erhebt. Es ist mir wohl bekannt, welcher geringe systematische Wert der Form und Größe der Hörner von *Diceros* beizumessen ist, da sie in beiden Geschlechtern individuell stark variieren und auch verschiedener Abnutzung unterliegen. Dennoch glaube ich, in dem angegebenen Merkmal ein für die Unterscheidung brauchbares systematisches Kennzeichen für das Schari-Tschadnashorn erblicken zu dürfen.

Obwohl Ernst Schwarz<sup>4)</sup> angegeben hat, es sei ihm völlig unmöglich, Lokalformen des Spitzmaulnashorns nach dem Schädel zu unterscheiden, und es schiene ihm fast, daß sich solche überhaupt nicht erkennen ließen, glaube ich doch, einige recht wesentliche Merkmale im Schädelbau des Schari-Tschadnashorns festgestellt zu haben. Danach zeichnen sich die Schädel durch eine besondere Breite an der Schläfenenge, der Jochbogenweite und dem oberen Hinterhaupt aus. Vier *Diceros*-Schädel beiderlei Geschlechts des British Museum in London aus Angola, Erythraea, Sennaar und Somaliland messen an der engsten Stelle der Schläfenbeine 102—115 mm, drei Schädel beiderlei Geschlechtes aus der Sammlung des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Senckenberg-Museum von Mogrum und Mogdel dagegen 116—

nicht ermitteln, wohin sie geliefert wurden. Auch Herr Karl Kretsch in Alfeld, der diese Tiere nördlich vom Fort Archambault gefangen hat, konnte über ihren Verbleib keine sichere Auskunft geben. Dagegen bestätigten die Herren Kretsch und Ruhe übereinstimmend, daß die seinerzeit importierten Nashörner auffallend lange Beine und eine sehr glatte Haut hatten. In meiner späteren Arbeit hoffe ich nähere Angaben über den Verbleib dieser Stücke machen zu können.

Bei einem Vergleich mit den bisher beschriebenen Vertretern der Gattung *Diceros* zeigen *D. b. bicornis* L.<sup>5)</sup>, die typische Art aus dem Kaplande, und das ihm ähnliche, uns am besten bekannte Nashorn der Massailänder kürzere und stämmigere Beine, gröbere, kräftiger gefelderte Haut und gleichmäßig nach der Spitze zu sich verjüngendes Vorderhorn. Übrigens stellt auch das erwähnte Massainashorn eine besondere Unterart dar. Diese wurde aber wissenschaftlich noch nicht benannt, worauf schon der Berliner Säugetierforscher Matschie aufmerksam machte. *D. b. keitloa* Smith<sup>6)</sup> aus Südafrika ist auf ein Exemplar mit außergewöhnlich langem Hinterhorn begründet, wie es gelegentlich auch in anderen Gebieten vorkommt, und *D. b. holmwoodi* Slater<sup>7)</sup> aus Nordost-Usukuma auf ein abnorm gestaltetes Horn, das zweifellos nicht zur Aufrechterhaltung der Rasse berechtigt. Der in der Münchener Sammlung aufbewahrte Typus von *D. b. cucullatus* Wagner<sup>8)</sup> von Schoa hat sich als Artefakt erwiesen, dessen Decke beim Aufstellen durch Zusammenziehen der Haut nach Art des indischen Panzernashorns zugerichtet, und der Körper demgemäß unnatürlich verkleinert wurde. Durch schlankeren Körperbau, zierlicheren Kopf sowie kürzere und schwächere Gliedmaßen zeichnet sich *D. b. brucei* Lesson<sup>9)</sup> von Tscherkien zwischen dem Atbara und Bahr Salamaat aus. *D. b. niger* Schinz<sup>10)</sup> aus dem Kuisebgebiet bedarf noch der Klärung, dürfte aber *D. b. occidentalis* Zuk.<sup>11)</sup> nahe stehen, wenn sich die Form nicht als Synonym zu *D. b. bicornis* erweist. *D. b. somaliensis* Lydekker<sup>12)</sup> aus dem Somaliland ist auf einen sehr schmalen Schädel begründet und in den oben angeführten Schädelmaßen des Londoner Museums enthalten. *D. b. occidentalis* Zukowsky aus dem Kunenegebiet ist kleiner und feingliederiger mit leichterem Kopf, größeren Ohren, niedrigerem Hinterhaupt, kürzerem Leib und kleinerem Greiffinger an der Oberlippe. *D. b. africanus* Desm.<sup>13)</sup>, *D. b. gordonii* Lesson<sup>14)</sup>, *D. b. campersi* Schinz<sup>15)</sup>, *D. b. major* Drummond<sup>16)</sup> und *D. b. minor* Drummond<sup>17)</sup> aus Südafrika haben als glatte Synonyma zu *D. b. bicornis* zu gelten.

Nach den Mitteilungen der Herren Holstein und Kretsch sowie den Aufzeichnungen des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg sind Unterschiede in der Lebensweise zwischen den Nashörnern des Schari-Tschadgebietes und den anderen Sudannashörnern nicht nach-

225

120 mm, erstere an der breitesten Stelle der Zygoma 200—300 mm, letztere 320—327 mm, erstere an der breitesten Stelle des oberen Occiputs 163—176 mm und letztere sogar 186—197 mm.

Zu ähnlichen und weiteren Ergebnissen bin ich bei dem Vergleich der *Diceros*-Schädel des Berliner Museums gelangt. Diese Aufzeichnungen sind leider im Kriege vernichtet worden, doch bin ich bemüht, die Arbeit zu rekonstruieren und mit einer eingehenden Beschreibung des Schari-Tschadnashorns an anderer Stelle zu veröffentlichen.

Die Schari-Tschadrasse gelangte auch schon einmal im Jahre 1929 durch die Firma Ruhe in Alfeld lebend in vier Exemplaren in einige Zoologische Gärten, doch konnte ich trotz eingehender Nachforschungen

Jungerwachsener Bulle einer neuen Rasse des Spitzmaulnashorns aus dem Schari-Tschadgebiet, *Diceros bicornis longipes* Zukowsky, von Herrn Fritz Holstein bei Demssa, nördlich von Garua, in Nordkamerun erlegt.  
Aufn. Fritz Holstein-Hamburg.



Als Verbreitung kann nach dem Mosaik der zusammengetragenen Fundorte das Gebiet des oberen und mittleren Schari, das Becken des Logone, das obere Benuetal und das südliche Tschadgebiet angegeben werden. Außer den oben benannten engeren Fundorten sind einige wichtige Angaben über die Verbreitung aus der Literatur ersichtlich. Barth<sup>18)</sup> stellte das Tier bei Bata am Schari und bei Libtako am Niger, Rohlf<sup>19)</sup> am Südufer des Tschadsees, Kund<sup>20)</sup> am Ba-Illifuß, Alexander<sup>21)</sup> bei Ba-Mbassa und Idio am Schari und Schultze<sup>22)</sup> in der Kungsteppe fest. Mehrere wichtige Fundorte für Kamerun hat Zwilling<sup>23)</sup> mitgeteilt.

Die neue Rasse des Spitzmaulnashorns aus dem Schari-Tschadgebiet nenne ich *Diceros bicornis longipes* subsp. nov., um daran zu erinnern, daß diese Form mit sehr langen Beinen ausgestattet ist. — Als Typus bestimme ich die erwachsene Kuh aus der Sammlung des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg von Mogrum, die im Senckenberg-Museum zu Frankfurt am Main unter Nr. 766 (839) A 54 aufbewahrt wird, und als Cotypus den jungerwachsenen Bullen gleicher Herkunft in der gleichen Sammlung mit der Nr. 922 (844) A 55.

Literatur: 1) Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Vom Nil zum Niger, 1912, vol. II, pag. 140 (fig. 100). 2) Kumm, Hausaland to Egypt, 1912, pag. 135 (fig. 136). 3) Burchell, Bull. Soc. Philom., 1817, pag. 96. 4) Schwarz; Huftiere aus West- und Zentralafrika, in „Ergebnisse der Zweiten Deutschen Zentralafrika-Expedition 1910/11“, 1920, pag. 870. 5) Linné, Systema Naturae, 1758, 10. Ed., I, pag. 56. 6) A. Smith, Catal. Mamm. South Afric. Museum, 1838, pag. 7. 7) Slater, Proc. Zool. Soc. London, 1893, pag. 517. 8) Wagner, Schiebers Säugethiere, 1835, vol. VI, pag. 317, pl. CCCXVII. 9) Lesson, N. Tabl. R. A. Mamm., 1842, pag. 159. 10) Schinz, Synopsis Mammalium, 1845, pag. 335. 11) Zukowsky, in Steinhardt, Vom wehrhaften Riesen, 1920, pag. 26; Archiv für Naturgesch., Jhg. 88, 1922, Abt. A, pag. 162. 12) Lydekker, Proc. Zool. Soc. London, 1911, vol. II, pag. 958, fig. 191 b. 13) Desmarest, Mammalogie, 1822, vol. II, pag. 400. 14) Lesson, l. c., pag. 159. 15) Schinz, l. c., pag. 335. 16) Drummond, Proc. Zool. Soc. London, 1876, pag. 109. 17) Drummond, l. c., pag. 109. 18) Barth, Reisen, 1857, vol. III, pag. 279. 19) Rohlf's, Quer durch Afrika, 1874, vol. I, pag. 331. 20) Kund, Mitt. a. d. Deutschen Schutzgebieten, 1906, vol. XIX, pag. 4. 21) Alexander, From the Niger to the Nil, 1907, vol. II, pag. 394. 22) Schultze, Das Sultanat Bornu, 1910, pag. 68. 23) Zwilling, Unvergessenes Kamerun, 23) Blancou, Notes sur les Mammifères de l'Oubanghi-Chari: Mammalia, 1918, pag. 111/118.  
Ludwig Zukowsky.